

Erneute Besetzung der Dondorf-Druckerei

Offener Brief der Frankfurter Zivilgesellschaft zur Räumung der Dondorf-Druckerei

Am Samstag, dem 9. Dezember, wurde das leerstehende Gebäude der Dondorf-Druckerei zum zweiten Mal in diesem Jahr besetzt. Die Ziele der Besetzung sind, den sinnlosen Leerstand, das Verfallen des historischen Gebäudes und den geplanten Abriss zu verhindern.

Die Besetzer:innen haben ein umfassendes Konzept für eine Nutzung als nicht-kommerzielles Kulturzentrum in einer Broschüre <https://asta-frankfurt.de/sites/default/files/2023-09/broschuere.pdf> vorgelegt.

Die Goethe-Universität, welche mit der Verwaltung des landeseigenen Gebäudes betraut ist, hat die Verhandlungen mit dem Druckerei-Kollektiv und den Besetzer:innen ergebnislos abgebrochen, Strafanträge gestellt, und damit die Polizei mit der Räumung des Gebäudes betraut. Seit Donnerstag, dem 14. Dezember, wurden mehrere polizeiliche Räumungsversuche unternommen, bei denen unter anderem mehrmals das SEK und Drehleitern der Berufsfeuerwehr eingesetzt wurden. Während sich noch immer 8 Aktivist:innen auf dem Dach der Druckerei befinden, hat die Polizei einen Belagerungsring in den umliegenden Straßenzügen in Bockenheim aufgebaut, um jeglichen Zugang zu den Aktivist:innen zu verhindern. Die Aktivist:innen erhalten seit über 80 Stunden keinen ausreichenden Zugang zu Nahrung, Wasser, Wärme oder juristischem Beistand. Auch parlamentarischen Beobachter:innen wurde bisher der Zugang verwehrt.

Mit diesem offenen Brief wollen wir an das Präsidium der Goethe-Universität appellieren, diese unhaltbaren und unmenschlichen Zustände sofort zu beenden.

- Die Polizei soll ab sofort die ausreichende Versorgung der Besetzer:innen mit Nahrung, Wasser, Medizin und Decken sowie eine Betreuung durch Ärzt:innen ohne Einschränkungen ermöglichen!
- Der unverhältnismäßige Polizeieinsatz muss umgehend abgebrochen werden! Eine weitere Nacht auf dem Dach ist bei den aktuellen Temperaturen lebensgefährlich.
- Das Präsidium der Goethe-Universität soll ohne Vorbedingungen die Strafanträge zurückziehen!

- Das Präsidium der Goethe-Universität muss seine politische und gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, anstatt die Handlungsmacht auf die Polizei abzuwälzen.

- Das Präsidium der Goethe-Universität soll sich umgehend zu einem Dialog auf Augenhöhe und ohne Vorbedingungen mit den Besetzer*innen und dem Druckereikollektiv bereit erklären.

- Ziel muss es sein, eine Verhandlungslösung zu finden, um diesen politischen Konflikt ohne Angst vor polizeilicher Repression zu lösen.

- In Anbetracht der Bedrohung des Campus Bockenheims durch einen Abriss und Verzögern und Verhindern des Studierendenhaus-Neubaus auf dem Campus Westend, stellt die Dondorf-Druckerei einen wichtigen Ort der studentischen Partizipation und Selbstorganisation dar. Das vorliegende Nutzungskonzept ist überzeugend und ermöglicht den Erhalt des historischen Gebäudes.

- Wir rufen das Präsidium, die Stadt Frankfurt und das Land Hessen dazu auf, demokratische Mitbestimmung, die sich für eine soziale Teilhabe und eine Stadt für alle einsetzt, ernst zu nehmen.

ASTA Uni Frankfurt

Räumung am 19.12.

update 13.30 Uhr: Die Kundgebung vorm Polizeipräsidium ist beendet. Alle sind draußen, eine Person ist weiterhin im Krankenhaus. #diedruckerei ist heute gewaltsam vollständig geräumt worden. Unsere Träume lassen sich aber nicht räumen. Der Kampf geht weiter, ihr hört von uns!

Heute morgen wurden die letzten 8 auf dem Dach der Dondorf-Druckerei von einem Großaufgebot der Polizei geräumt und zum Polizeipräsidium abtransportiert.

Menschen, die sich aus ökologischen, historischen & kulturellen Gründen für den Erhalt eingesetzt haben, werden nun kriminalisiert. Uni-Präsidium und Land, die das Areal nun wieder leerstehen lassen, kommen hingegen straffrei davon.

Laut Polizei werden die Menschen aktuell erkenntnisdienlich behandelt und danach frei gelassen.

Die Druckerei Ffm

TERMINE

26. Dezember Dienstag

Theater: Sonne/Luft

Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek hat mit „Sonne/Luft“ einen vielstimmigen, gleichermaßen heiteren wie gnadenlosen Text über den Klimakollaps geschrieben, ohne es explizit werden zu lassen. Regisseurin Lilja Rupprecht wird in ihrer Inszenierung dieser Vielstimmigkeit auf die Spur gehen und untersuchen, wieviel echte Natur uns überhaupt noch umgibt, bzw. wie sehr wir es uns in der Kulissenhaftigkeit unseres Daseins eingerichtet haben.

Eintritt: 37 / 28 / 19 €

18 Uhr, Kammerspiel, Neue Mainzer Str. 17

27. Dezember Mittwoch

Film: Fremont

(von Babak Jalali, USA 2023, engl. OmU) Donya arbeitet nach ihrer Flucht aus Afghanistan nach Kalifornien dort in einer Glückskeksfabrik

Eintritt: 9 / 7 € , Karten: Tel: 069 597 08 45
19.45 Uhr, Mal Seh'n Kino, Adlerflychtstr. 6

28. Dezember Dienstag

Respektvoller Dialog statt Verstummen angesichts des Grauens

Eine E-Mail-Korrespondenz zwischen Navid Kermani und Natan Sznaider. Lesung mit Sarah Baumann und Musik mit Roman Kupersmidt

Navid Kermani und Natan Sznaider führten im Frühjahr 2002, ein halbes Jahr nach 9/11 und während der sogenannten zweiten Intifada, eine auf persönlicher Freundschaft gründende Korrespondenz mit sehr gegensätzlichen Perspektiven auf den israelisch-palästinensischen Konflikt. Zu der Zeit, wurde die Schikanierung der palästinensischen Bevölkerung in der Westbank und im Gazastreifen immer heftiger, ebenso wie der Terror gegen die israelische Zivilbevölkerung, in dessen Folge die israelische Friedensbewegung marginalisiert wurde, bevor Ariel Scharon 2005 den Gazastreifen räumte und isolierte und der Hamas den Weg zur Herrschaft dort öffnete.

Veranstalter: Stiftung Ostwestpassagen
11 – 13 Uhr, Café-Restaurant Mutz, Alt-Niederursel 27

TERMINE

28. bis 30. Dezember / 1. bis 3. Januar

Film: LOLA

(von Andrew Legge, Irland / GB 2022)

Im Jahr 1941 bauen die musikbegeisterten Schwestern Thomasina und Martha Hanbury eine Maschine namens LOLA, die Radio- und Fernsehsendungen aus der Zukunft abfangen kann.

Während die Schwestern die Maschine zunächst für kleine Unternehmungen nutzen, wie etwa um die ersten Fans der Musikszene der 1970er Jahre zu werden, erkennen sie bald, dass die Maschine der Schlüssel zum Sieg über die Nazis sein könnte. LOLA erweist sich als äußerst effektiv, um den Verlauf des Krieges zu verändern.

Aber als Thomasina beginnt, sich von der Macht, die die Maschine über die Zukunft hat, mitreißen zu lassen, entdecken die Schwestern bald die weltverändernden Konsequenzen ihres Handelns.

Eintritt: 9 / 7 €, Karten: Tel: 069 597 08 45
19.45 Uhr, Mal Seh'n Kino, Adlerflychtstr. 6

29. Dezember Freitag

Antifa-Kneipe: Antifa heißt Jahresrückblick!

2023, alles wie immer? Nicht ganz.

Das Jahr war von neuen und alten Rückschlägen gegen Linke und Marginalisierte geprägt. Unsere Rückschläge und Erfolge wollen wir gemeinsam mit unseren Genoss*innen und Freund*innen diskutieren und Perspektiven für 2024 ausloten. Denn nur gemeinsam kommen wir voran. Wir freuen uns, mit euch das letzte Jahr zu begießen, zu diskutieren und zu feiern!
Antifaschistische Basisgruppe Ffm/Of
19 Uhr, Café Kurzschluss, Kleiststr. 5

30. Dezember und 1. Januar

Film: The Meaning of Life [Der Sinn des Lebens]

(Terry Gilliam, Terry Jones | UK 1983 | 107 Min. | OV)

Die Monty Pythons, unter ihnen Graham Chapman, John Cleese und Terry Gilliam, nehmen in vielen Einzelsketchen jeweils unterschiedliche Rollen ein. Oberflächlich betrachtet ist ihr Film eine Kollage dieser Sketche, die wenig verbindet. Doch sie alle drehen sich um einen bestimmten Aspekt des Lebens. Die Anordnung bildet den Kreislauf von Geburt, Altwerden und Tod bzw. die verschiedenen Ansichten darüber ab.

Die legendäre britische Komikertruppe Monty Python versucht, in der Groteske „Der Sinn des Lebens“ eine Antwort zu finden. Ob sie uns ohne Weiteres gefällt, ist eine andere Frage ...

30.12. um 20.30 Uhr, 1.1. um 18.30 Uhr
Eintritt: 7 / 3,50 €, Karten: 069 212 45 714
Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46a

15. Januar bis 26. Mai

Ausstellung: Auf Leben – 75 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt

Die Ausstellung zeigt, wie in Frankfurt am Main nach der Schoa wieder ein vielfältiges, plurales jüdisches Leben entstand.

Mit der Ausstellung „Auf Leben. 75 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt“ setzt die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main das Programm zum 75. Jubiläum ihrer Wiederbegründung nach der Schoa fort. Vom 20. Dezember 2023 bis 26. Mai 2024 wird die multimedial aufbereitete Geschichte der Frankfurter Jüdinnen und Juden nach 1945 im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum zu erleben sein. Damit setzt die Jüdische Gemeinde Frankfurt das größte Ausstellungsprojekt in eigener Regie seit ihrem Bestehen um.

Der Ausstellungstitel „Auf Leben“ lehnt sich an den verbreiteten Trinkspruch „L'Chaim“ (hebräisch für „Auf das Leben“) an. In seiner modifizierten Form eröffnet er vielfältige Bedeutungsräume: Widerstand und Selbstbehauptung, Trotz und Mut lassen sich ebenso assoziieren das Aufblühen des jüdischen Gemeindelebens nach 1945.

Die Ausstellung umfasst acht chronologisch angelegte Kapitel im Erdgeschoss und vier thematische Kapitel im Obergeschoss des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Das Grundkonzept wurde von Fritz Backhaus (Deutsches Historisches Museum) und Manfred Levy (Jüdisches Museum Frankfurt) entwickelt. Das Kuratorenteam Fedor Bessler und Laura Schilling hat sich für eine exemplarische Auswahl von besonders erzählens- und erinnerungswerten Ereignissen, Akteuren und zeitgeschichtlichen Strömungen aus der Gemeindegeschichte entschieden. Erstmals öffentlich gezeigte Exponate und Fotografien aus Privatarchiven unserer Gemeindeglieder werden persönliche und überraschende Einblicke eröffnen.

Ein Interviewprojekt mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der Gemeindegeschichte ergänzt die Präsentation. In der Video-Installation des Regisseurs Adrian Oeser kommen Kurt de Jong, Leo Inowlocki, Esther Ellrodt-Freimann, Diana Schnabel, Alla Spanz, Dalia Wissgott-Moneta und Alexa Brum zu Wort. Sie sprechen über ihre eigenen Erinnerungen, Erfahrungen und Perspektiven auf die Gemeindegeschichte.

Die Ausstellung umfasst zudem eine Topographie, die eine umfangreiche Übersicht über jüdisch geprägte Orte der Stadt – in den Nachkriegsjahrzehnten und heute – bietet. Sie wurde, ebenso wie die gesamte Ausstellungsarchitektur und -grafik, von Kai Linke und Sandra Doeller gestaltet.

Die Ausstellungstexte sind in deutscher, englischer und russischer Sprache verfügbar. Begleitend zur Ausstellung bieten wir unterschiedliche Veranstaltungen sowie öffentliche Führungen an. 2024 wird zudem eine umfangreiche Publikation erscheinen.

Die Ausstellung ist Mo-Do und So von 10-18 Uhr geöffnet
Ignatz Bubis-Gemeindezentrum, Savignystr. 66

Ausstellung: „Ich will sprechen über die Wahrheit, die dort war.“ Der Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963-1965

Am 20. Dezember 1963 beginnt der Frankfurter Auschwitz-Prozess. 22 Männer stehen für ihre Verbrechen im größten nationalsozialistischen Vernichtungslager vor Gericht. 211 Auschwitz-Überlebende kommen im Laufe der folgenden einhalb Jahre nach Frankfurt, um gegen die Angeklagten auszusagen. In einem Klima organisierten Vergessens finden sie die Kraft und den Mut, öffentlich über ihre Erfahrungen in Auschwitz zu sprechen. Was bedeuten ihre Aussagen heute – sechzig Jahre nach dem Prozess?

Die Ausstellung zeichnet die Geschichte dieses bedeutendsten und größten NS-Strafprozesses der deutschen Nachkriegszeit nach – von den Vorermittlungen über die Hauptverhandlung bis hin zur Nachgeschichte des Verfahrens. Anhand unterschiedlicher Quellen – Schriftdokumente,

Fotografien, Film- und Tonaufnahmen, Zeitzeug:innen-Interviews – wird rekonstruiert, wie es zu dem Prozess kam, was die Motive und Ziele seiner Hauptakteur:innen waren und welche juristischen und kulturellen Folgewirkungen von ihm ausgingen. Ein Fokus der Ausstellung liegt auf der Rolle der Überlebenden in dem Prozess. Als Zeug:innen, Aktivist:innen oder Jurist:innen trugen sie maßgeblich dazu bei, dass die Wahrheit über Auschwitz ans Licht kommen konnte.

Kuratiert und organisiert wurde die Ausstellung von Studierenden der Goethe-Universität Frankfurt.

15.12.2023 bis 30.04.2024

Geöffnet Di-Do, 16-19:30 Uhr & auf Anfrage an ausstellung@asta-frankfurt.de
Studierendenhaus, Mertonstr. 26-28

Frankfurter Rundschau: Entlassungen nach Warnstreik

Geschäftsführung schließt aufmüppiges Ressort - Redakteur*innen sollen in Probezeit gekündigt werden - „Unerlaubte Maßregelung“

Seit Monaten fordern die Beschäftigten der Frankfurter Rundschau einen Tarifvertrag. Doch die Geschäftsführung hat die Verhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di und DJV Hessen nach zwei Verhandlungsrunden abgebrochen. Mit einem Warnstreik forderte die Belegschaft am vergangenen Freitag die Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Die Reaktion des Geschäftsführers Rempel darauf folgte nur knapp eine Woche später. In einer Mail an die Belegschaft kündigte er am gestrigen Donnerstag an, das Ressort FR+ (Multimedia-App) aufzulösen und den Klimapodcast einzustellen. Drei jungen Kolleg*innen, die teilweise schon vor Beendigung ihres Volontariats von der FR übernommen wurden, solle innerhalb ihrer Probezeit gekündigt werden. Der Arbeitgeber bestraft offensichtlich diejenigen, die den geringsten Schutz genießen, dafür, dass die Beschäftigten ihre Rechte wahrnehmen.

Aus Sicht der Gewerkschaften handelt es sich um eine unerlaubte Maßregelung. Das Streikrecht ist in Deutschland ein Grundrecht. „Dass ausgerechnet die Geschäftsführung der Frankfurter Rundschau und die Ippen-Gruppe als Mehrheitsgesellschafterin dieses Recht mit Füßen tritt und junge talentierte Kolleg*innen kaltschnäuzig vor die Tür setzt, macht deutlich, wie wenig ihnen an einer in die Zukunft gerichteten, progressiven publizistischen Stimme liegt“, sagt Anja Willmann, Gewerkschaftssekretärin bei ver.di-Hessen.

„Unglaublich“, meint Knud Zilian. 1. Vorsitzender des Deutschen Journalisten Verbands Hessen, DJV. „Wer so agiert, setzt die Zukunft der Frankfurter Rundschau und die Existenzen der Mitarbeiter und Mitar-

beiterinnen aufs Spiel. Das ist kein modernes Management, das ist Feudalherrschaft erster Güte.“

Das harte Vorgehen des Arbeitgebers beeinträchtigt auch die Glaubwürdigkeit der Frankfurter Rundschau. Die Verantwortlichen sind aufgefordert, diese Einschüchterungspraxis zu beenden und mit den Beschäftigten und den Gewerkschaften an einer Lösung des Konflikts zu arbeiten. Die Gewerkschaften fordern den Arbeitgeber außerdem dazu auf, die gestern verkündeten Einschnitte zurückzunehmen. Die FR braucht ein modernes digitales Erscheinungsbild und junge Redakteur*innen die Zukunftsthemen besetzen.

dju/ver.di, Pressemitteilung 8.12.2023

Der Geschichtsort Adlerwerke sucht Ausstellungslots:innen, die unser Team unterstützen.



Zwangsarbeit
Konzentrationslager

Als Ausstellungslots:innen führen Sie während unserer Öffnungszeiten (Dienstag – Freitag 14:00 – 18:00 Uhr und Sonntag 14:00 – 17:00 Uhr) Einzelbesucher:innen vor Ort in die Ausstellung ein und stehen für Rückfragen zur Verfügung. Was wir suchen:

- Sie sind kommunikativ und offen im Umgang mit Menschen
- Sie haben Interesse und Freude daran, die Geschichte des Ortes zu vermitteln und Fragen der Besucher:innen zu beantworten
- Sie verfügen über gute Kenntnisse der Geschichte des 20. Jahrhunderts, insbesondere NS-Geschichte, und sind bereit sich in die Geschichte der Zwangsarbeit, der Adlerwerke und des KZ „Katzbach“ einzuarbeiten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann würden wir Sie gerne kennenlernen. Am 30. Januar 2024 von 18-19 Uhr findet eine Infoveranstaltung im Geschichtsort Adlerwerke statt. Dort wird die Arbeit vorgestellt und es wird eine Einführung in die Geschichte des Ortes geben. Anmeldungen richten Sie bitte per E-Mail bis zum 23. Januar an paedagogik@geschichtsort-adlerwerke.de Für Auskünfte steht Ihnen Laura Throckmorton unter paedagogik@geschichtsort-adlerwerke.de zur Verfügung.

TERMINE

2. Januar Dienstag

Der Kampf in den 1970ern gegen das Verbot der Abtreibung

und für eine frauen- und kindgerechte Geburtshilfe. Sibylla Flügge berichtet darüber in der Bibliothek der Generationen.

Beide Themen sind heute wieder aktuell.

Eintritt: 8 / 4 €

14. 30 Uhr, Historisches Museum Frankfurt, Saalhof 1

4. Januar Donnerstag

Führung: Der Alte Jüdische Friedhof in der Rat-Beil-Straße

Der jüdische Friedhof an der Rat-Beil-Straße ist einer der schönsten im Rhein-Main-Gebiet. 1828 wurde er am südlichen Ende des Frankfurter Hauptfriedhofs eröffnet. Heute befinden sich hier mehr als 30.000 Gräber. Bei der Führung geht es um bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten, die hier bestattet sind. Zu besichtigen sind unter anderem die kunstvoll gestalteten Grabmäler der Familie Rothschild, die Gräber der Frauenrechtlerin Bertha Pappenheim, des Malers Moritz Daniel Oppenheim und des Finanzmannes Charles Hallgarten.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Dauer: 2 Std. Anmeldung: besuch.jmf@stadt-frankfurt.de 15.30 Uhr, Alter Jüdischer Friedhof, Eingang Rat-Beil-Straße

Humanistisch bleiben in 17 Schritten

Performance und Gespräch über die Folgen des 07. Oktober von Maya Arad Yasur

Am 07. Oktober 2023 verübte die Terrorgruppe Hamas brutale Massaker gegen die israelische Zivilbevölkerung. Seitdem eskaliert der kriegerische Konflikt im Nahen Osten. Unmittelbar aus dieser Erfahrung heraus, hat die israelische Autorin Maya Arad Yasur einen Text geschrieben, den die Regisseurin Sapir Heller szenisch umsetzt. Gemeinsam finden sie eine Form der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Schmerz... Entstanden ist eine theatrale Performance, die nach der Menschlichkeit, der Empathie und der verbleibenden Hoffnung fragt.

Im Anschluss sprechen wir über den 07. Oktober und die Folgen – auch in Deutschland, auch in Frankfurt. Wie kann man angesichts der Ereignisse humanistisch bleiben? Wie können wir vermeiden, dass Antisemitismus und Rassismus die Gesellschaft weiter spalten?

In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main.

Karten: <https://www.schauspielfrankfurt.de/spielplan/kalender/humanistisch-bleiben-in-17-schritten/1699/> 19.30 Uhr, Kammerspiel, Neue Mainzer Str. 17

Bis zum nächsten Jahr!

Das erste Info im neuen Jahr erscheint am 20. Januar. In der Zwischenzeit anfallende Veranstaltungen werden auf unserer Seite frankfurter-info.org immer aktuell veröffentlicht.

Kommt alle gut in 's neue Jahr

**Frieden - Peace - Salam
- Shalom - Mir - Hasîî
- bariş - pokój**

Die Redaktion

TERMINE

9. Januar Dienstag

Kuba-Infostand & Bilderwand

Informationsstand zur US-Blockade und zur aktuellen Situation in Kuba.

Für die Kampagne „1 Million Unterschriften“ - Für die Streichung Kubas von der Liste der staatlichen Unterstützer des Terrorismus und ein bedingungsloses Ende der Blockade, kann man am Infostand oder auch hier online unterschreiben.

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba / FfM
15 – 18 Uhr, David & Goliath Denkmal,
Zeil 129

Ostermarsch-Vorbereitung s. Seite 5
18 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-
Str. 69/77

10. Januar Mittwoch

Film: Ein Mensch, der zu Fuß geht, ist verdächtig

(Patrick Kokoszynski, 2023)

1977 will Daimler-Benz mit dem Bau einer Teststrecke in der baden-württembergischen Provinz bei Boxberg beginnen. Das Vorhaben trifft von Anfang an auf den erbitterten Widerstand ansässiger Landwirt*innen. Das Regie-Trio Heuser/Marcello/Wittenberg begleitete den Konflikt von 1981–83. Statt einer einfachen Reportage liefern sie ein Vexierbild von Kämpfen: internationale und lokale, historische, gegenwärtige und kommende. Die Musik des 1973 ermordeten chilenischen Kommunisten und Liedermachers Viktor Jara durchzieht den Film. Bilder aus Brasilien und der dortigen Ausbeutung der Landbevölkerung durch neokoloniale Expansion stehen Kundgebungen in Stuttgart und bundesdeutschen Polit-Talkshows gegenüber.

Eintritt: 8 / 6 €

18 Uhr, Filmmuseum, Schaumainkai 41

online Den Helden geschaffen

Fritz Bauers Rückkehr ins kollektive Gedächtnis. Vortrag von Désirée Hilscher
Seinen Zeitgenossen galt Fritz Bauer als Reformers und streitbarer Kämpfer für ein humanes Strafrecht. Nach seinem Tod 1968 geriet er jedoch bald in Vergessenheit. Erst in den letzten Jahren ist es zu einem regelrechten »Fritz-Bauer-Boom« gekommen: Seither wird er erinnert als jener Staatsanwalt, der in den 1960er Jahren den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess initiiert hat; das Feuilleton nennt ihn einen Helden. Wie es zu dieser Rückkehr ins kollektive Gedächtnis kam, diskutiert die Autorin des gleichnamigen Buchs anhand von Medienproduktionen und öffentlichen Erinnerungsinitiativen.

18.15 Uhr, youtu.be/KR-YJewJOVc

Anmeldung zur Teilnahme über Zoom:
anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Vorwärts in die Vergangenheit

Flughafen und Luftverkehr im neuen Koalitionsvertrag CDU / SPD
Man traut seinen Augen nicht, liest man die Passagen zum Frankfurter Flughafen und Luftverkehr im Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD. Ein Text aus dem letzten Jahrhundert? Wie aus der Zeit gefallen steht dort: „Wir bekennen uns zur Stärkung des Flughafens Frankfurt/Main auf der Basis des Planfeststellungsbeschlusses. Wir werden die darin festgelegten Auflagen zum Nachtflugverbot, den Betriebskonzepten und Eckwerten beachten und nutzen. Wir wollen den Flughafen in seiner Drehscheibenfunktion als Weltflughafen stärken, um Arbeitsplätze zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen und sehen keine Eingriffe in den Planfeststellungsbeschluss vor. Wir werden die Optimierung von An- und Abflugverfahren umsetzen und beziehen die Anrainerinteressen über das Forum Flughafen und Region ein.“

Die klimatischen und gesellschaftlichen Bedingungen heute machen viele Festlegungen im Planfeststellungsbeschluss obsolet, allem voran alle Wachstumspläne des Flughafens. Geradezu trotzig zweimal zu betonen man halte am Planfeststellungsbeschluss fest, zeigt, dass auch den Trägern des Koalitionsvertrags klar ist, dass sie mit ihren Wünschen und Vorstellungen schon lange in der Defensive sind. Niemand kann

heute noch ernsthaft jährlich 701.000 Flugbewegungen (2019: 514.000) als Zielgröße verantworten. Immer mehr Menschen - weit über die unmittelbare Nachbarschaft des Flughafens hinaus - fordern und unterstützen ein vollständiges Nachtflugverbot von 22.00 bis 6.00 Uhr. Kurzstreckenflüge werden mehr und mehr in Frage gestellt. Ernste gesundheitliche Schäden durch Ultrafeinstäube und andere Emissionen, vor allem aber auch die schädlichen Auswirkungen des Flugverkehrs auf das Klima stehen heute ganz anders im Fokus als zu Zeiten der Entwicklung und Verabschiedung des Planfeststellungsbeschlusses.

Das alles spielt im Koalitionsvertrag keine Rolle. Die CDU glaubt, ihre unzeitgemäßen Absichten endlich ohne grüne Bremsen durchzusetzen und die SPD fühlt sich angenehm erinnert an die Zeiten, als wesentlich sie noch den Flughafenausbau vorantrieb. Die „schönen alten Zeiten“ sind jedoch ein für allemal vorbei und das Klima interessiert sich nicht für die „Fortschritts“-Illusionen aus dem letzten Jahrhundert. Wir werden es nicht beim Kopfschütteln belassen:

Nachtflugverbot von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr! Kurzstreckenflüge untersagen!

Kein Flughafenausbau! Schluss mit der Hubfunktion!

BBI Bündnis der Bürgerinitiativen, 15.12.23
www.flughafen-bi.de

Bertha-von-Suttner-Friedenspreis 2024. „Die Waffen nieder!“ – ein Wettbewerb

„Die Waffen nieder!“ – diese Forderung klingt nach über 1 ½ Jahren Ukraine-Krieg, der Eskalation des Nahost-Konflikts und angesichts rasant wachsender Militärhaushalte aus der Zeit gefallen. Aber können Waffen und Krieg der Weg zum Frieden sein – oder liegt Bertha von Suttner mit ihrer Forderung: „Die Waffen nieder!“ genau richtig?

Wir verleihen zum dritten Mal den Bertha-von-Suttner-Friedenspreis für die Jugend und laden alle hessischen Schülerinnen und Schüler ein, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen und am Wettbewerb teilzunehmen.

Bertha von Suttner (1843 – 1914) war Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin. Sie war die erste Frau, die den Friedensnobelpreis erhielt, setzte sich für das Völkerrecht ein und hat die Deutsche Friedensgesellschaft gegründet. In ihrem Bestseller „Die Waffen nieder!“ warnte sie bereits 1889 eindringlich vor Schrecken und Leid, das der Krieg mit sich bringt. Wir freuen uns über alle Schülerinnen und Schüler, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Forderung Bertha von Suttners auseinandersetzen.

Was bedeutet „Die Waffen nieder!“ Für euch persönlich? Für Konflikte in eurem Umfeld? Für Konflikte in der Gesellschaft? Für Krieg, Krisen und Konflikte im internationalen Zusammenhang?

Schickt uns euer Projekt, in dem ihr euch mit der Forderung „Die Waffen nieder!“ beschäftigt. Das kann auf ganz unterschiedliche Weise passieren: eine Podcast-Folge, ein Kunstwerk, ein Projekt, das nach Lösungen für Konflikte an eurer Schule sucht, eine Diskussionsveranstaltung, die ihr organisiert, oder ein Theaterstück, das ihr entwickelt habt. Natürlich könnt ihr euch auch ganz klassisch in einer Hausarbeit mit dem Ausruf „Die Waffen nieder!“ befassen.

Einsendeschluss ist der 30. April 2024

Kontakt und Einsendungen: Tony C.

Schwarz,tony.schwarz@gew-bergstrasse.de

Der erste Preis sind 2000 € für eine Studienfahrt mit dem Schwerpunkt der Friedensbildung. Die weiteren Preisträgerinnen und Preisträger können sich über Büchergutscheine freuen.

*Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte
KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)*
dfg-vk-hessen.de

Besetzung der SPD-Zentrale mit positiver Bilanz beendet



Heute, am Montag 4.12., haben wir mit über 15 Aktivist*innen zusammen die SPD-Zentrale in Frankfurt blockiert. Mit der Aktion drücken wir unsere Enttäuschung und Wut über die aktuellen Sondierungsgespräche und den gesellschaftlichen Rechtsruck, der darin sichtbar wird, aus.

“Wir werden nicht tatenlos zusehen, wie die geplante Koalition aus SPD und CDU noch mehr abschiebt, einer strukturell rassistischen Polizei mehr Befugnisse gibt und die Klimakrise hinten runter fallen lässt. Die Sondierungsbeschlüsse müssen geändert werden, wenn wir eine Politik wollen, die menschlich ist und nicht von rechten Parolen bestimmt ist!” so Lukas Hopp von Fridays for Future.

Heute Morgen sind wir gemeinsam lautstark rufend vor die Parteizentrale gegangen. Dort haben wir mit Megafon und Flyern, die im ganzen Gelände verteilt wurden, unsere Aktion inhaltlich mit unserer Kritik an geplanten Abschiebungen, mehr Befugnissen für Polizei, gekürzten Sozialleistungen und vergessenen Maßnahmen gegen die Klimakrise untermauert.

Zusätzlich haben wir außen ein Maschennetz angebracht, um auf die Konsequenzen von mehr Abschiebungen und stärkerer Abschottungspolitik aufmerksam zu machen: mehr Schutzsuchende, die an den Grenzen Europas und in ihren Heimatländern an Krieg, Armut und Verfolgung sterben.

Lukas stellt die Absurdität der bisherigen Ziele der angehenden Koalition dar: “Der Ausbau der A5 auf 10 Spuren widerspricht nicht nur jeden Klimazielen, sondern auch jeder Vernunft. Genauso wie eine geplante Ausweitung der Abschiebehaft und der Einsatz für ein Asylverfahren an den EU-Außengrenzen. Denn erst durch in Deutschland produzierte Waffen, durch aus Deutschland finanzierte Autokraten und durch Emissionen aus dem globalen Norden, müssen die Menschen ihre Heimatländer verlassen.“

Nach 2 Stunden haben wir unsere Aktion

selbstbestimmt beendet und die SPD-Zentrale geschlossen verlassen.

Leon zieht am Ende der Aktion eine positive Bilanz: “Wir haben heute gezeigt, dass wir schauen, was an Politik in den Parlamenten passiert und im Zweifel dagegen protestieren. Trotzdem machen uns die Koalitionsverhandlungen deutlich, dass es keine Garantie gibt für z.B. eine würdige Sozialpolitik, das Recht auf Asyl oder eine lebenswerte Zukunft ohne eskalierte Klimakrise. Deswegen braucht es unseren Protest und gegenseitige Solidarität. Jetzt noch mehr denn je.“

*Fridays for Future Frankfurt,
Pressemitteilung 4.12.2023*

Ostermarsch-Vorbereitung

Nach der erfolgreichen bundesweiten Friedensdemonstration am 25.11.2023 in Berlin und dem gelungenen 30. Friedensratschlag in Kassel sollten wir uns treffen, um den Ostermarsch 2024 vorzubereiten.

Deshalb laden wir alle Friedensaktivist:Innen und -initiativen aus dem Rhein-Main-Region dazu herzlich ein, um für das kommende Jahr die bereits jetzt planbaren Aktivitäten auf den Weg zu bringen.

Die Forderungen einen sofortigen Waffenstillstand in der Ukraine mit Diplomatie und Verhandlungen statt Waffenlieferungen für einen Stellvertreter- und Abnutzungskrieg müssen verstärkt werden. Es gilt, den Frieden zu gewinnen, nicht den Krieg. Auch im Nahen Osten soll die Bundesregierung sich der UN-Forderung nach einem dauerhaften Waffenstillstand anschließen und sich aktiv für Verhandlungen einsetzen, die zu einem friedlichen Leben von Israelis und Palästinensern führen.

Friedens- und Zukunftswerkstatt

Dienstag, 9. Januar, 18 Uhr,
DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69

TERMINE

12. Januar Freitag

Ausgeblendet / Eingebledet. Eine jüdische Filmgeschichte der Bundesrepublik

Es geht um Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit jüdischer Perspektiven in der deutschen Filmgeschichte. Die Sonderausstellung erzählt von jüdischen Filmschaffenden – mal am Rande, mal im Zentrum der Filmproduktion – und spannt einen Bogen von den Schwarz-Weiß-Filmen der Nachkriegszeit bis zur farbgewaltigen Unterhaltungsindustrie. Sie geht auf die brüchigen Lebenswege von Stars wie Lilli Palmer und Peter Lorre ein und zeichnet die Auseinandersetzungen mit der bundesdeutschen Gesellschaft von Filmproduzenten wie Artur Brauner und Filmregisseur*innen wie Imo Moskowitz, Peter Lilienthal und Jeanine Meerapfel nach. Mitte und Ende der 1940er Jahre machten jüdische Filmproduzenten wie Artur Brauner, Gyula Trebitsch und Walter Koppel als Überlebende in Spielfilmen wie Arche Nora (1948) oder Morituri (1948) die Erinnerung an die Schoa zum Gegenstand ihrer filmischen Arbeit.
Anmeldung: frankfurt-am-main.verdi.de/14 Uhr, Jüdisches Museum Frankfurt, Bertha-Pappenheim-Platz 1

Führung: Erinnerungsstätte Großmarkthalle

Von 1941 bis 1945 benutzte die Geheime Staatspolizei den Keller der Großmarkthalle als Sammelplatz für Jüdinnen und Juden, die deportiert werden sollten.
Anmeldung: erinnerungsstaette.jmf@stadt-frankfurt.de
16 Uhr, Erinnerungsstätte Großmarkthalle, Philipp-Holzmann-Weg

13. Januar Samstag

Film: Der kommunistische Osman

(Regie: Gökmen Ulu. Türkisch m.engl.U)
Diese Dokumentation erzählt von Osman Özgüven, genannt “Kommunist Osman”, und dessen Mitstreitern. Er engagierte sich politisch in der SODEP, SHP und CHP, war Bürgermeister von İzmir/Dikili von 1984 – 1994 bzw. 2004 – 2013, einer der Pioniere der Umweltschutzbewegung in der Türkei, Menschenrechtler und Friedensaktivist, beschritt mit seinen sozialistischen Kommunalpraktiken neue Pfade und zahlte für diese Sache letztlich einen hohen Preis. Mit bewegenden Archivaufnahmen, die den Zeitgeist widerspiegeln, decken die Geschichten Tatsachen auf, die sich entlang der Achse von Arbeit, Demokratie und Frieden bewegen.
Anschließend Gespräch mit Osman Özgüven. Jüdisches Museum FfM, Heinrich-Böll-Stiftung Hessen. 23 / 18,60 / 12 €
20 Uhr, Internationales Theater Frankfurt, Hanauer Landstr. 5 - 7 (Zoo-Passage)

Frankfurter Info 26 / 2023, 23. Dezember 2023

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 29,75 Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE28 5019 0000 4302 1745 69

Frankfurter Volksbank, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Januar 2024

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

15. Januar Montag

Respektvoller Dialog statt Verstummen angesichts des Grauens

Navid Kermani / Natan Sznajder: Israel. Eine Korrespondenz.

Lesung mit Katharina Bach und Alexander Brill. Publikumsgespräch mit Dany Cohn-Bendit (siehe auch 28. Dezember)

Angesichts der hier und weltweit bestürzenden und empörenden antisemitischen Diskurse und Demonstrationen nach dem barbarischen Terror-Überfall der Hamas vom 7. Oktober und angesichts des unermesslichen Leidens der Zivilbevölkerung im Krieg in Gaza kann dieser Briefwechsel helfen, die Gegenwart besser zu verstehen. DIE FABRIK – Kulturwerk Frankfurt 19.30 Uhr, St. Bonifatius-Kirche, Gemeindegemeinschaft, Holbeinstr. 70

17. Januar Mittwoch

Föhrenwald, das vergessene Shtetl

Ein blinder Fleck in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Vortrag von Alois Berger Von 1945 bis 1957 lebten im bayerischen Wolfratshausen zeitweise mehr als 5.000 Jüdinnen und Juden, Überlebende des Holocaust, mit Synagogen, Religionsschulen, einer Universität für Rabbiner und Jiddisch als Umgangssprache. Im Jahr 1957 wurde das DP-Lager Föhrenwald aufgelöst, die Bewohner wurden auf deutsche Großstädte verteilt. Föhrenwald wurde umbenannt und aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht. Alois Berger ist freier Journalist und in Wolfratshausen aufgewachsen, er hat das Schweigen erlebt. Erst vor wenigen Jahren erfuhr er von Föhrenwald. Seitdem sucht er in Archiven, interviewt Zeitzeugen und kommt aus der Fassungslosigkeit nicht mehr heraus. Fritz Bauer Institut 18.15 Uhr, Campus Westend, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Fritz Bauer - Radikaler Aufklärer und streitbarer Jurist

Vortrag von Werner Renz im Rahmen der Ausstellung „Ich will sprechen über die Wahrheit, die dort war.“ Der Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963 - 1965“ AStA Uni Frankfurt 18.30 Uhr, Café KoZ, Mertonstr. 26-28

Der utopische Raum: Kämpfe und Visionen – Rechte der Natur

Ob in Brasilien oder im heimischen

Fechenheimer Wald: Trotz Klimakrise dominieren noch immer Überlegungen, wie sich Natur gewinnbringend in Wert setzen lässt. Aber um der weiteren ökologischen Zerstörung Einhalt zu gebieten, bedarf es eines anderen Verständnisses von Natur: eines, das die Natur nicht als „auszubeutendes“ Objekt menschlichen Handelns begreift, sondern ihr eigene Rechte zugesteht. In Ländern wie Ecuador und Bolivien genießt inzwischen die Natur eigene Rechte. In Deutschland setzen sich zahlreiche Initiativen für entsprechende Gesetzesänderungen ein. Warum, so lässt sich fragen, können nicht auch Flüsse und Seen als juristische Personen betrachtet werden, wie dies etwa für Aktiengesellschaften oder Vereine längst Usus ist? Podiumsdiskussion mit Bianca Arruda Miranda, Politikwissenschaftlerin, Umweltaktivistin und Vorstandsmitglied von „Kooperation Brasilien e. V.“ (angefragt) / Julia Krohmer, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung / Tilo Wesche, Autor des Buches „Die Rechte der Natur“. Eintritt: 4 / 2 Euro, Anmeldung: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de oder Tel. 069 - 212 - 3 51 54. medico international in Kooperation mit dem Stadtlabor Demokratie im Historischen Museum Frankfurt.

19 Uhr, Historisches Museum, Saalhof 1

Von Menschen, die auf Bäume steigen.

Über Aktivist:innen rund um das Klimacamp im Altdorfer Wald/Oberschwaben. (Dokufilm, D 2023), Filmgespräch mit Aktivist Martin Lang. fair-ein e.V.

19 Uhr, Gemeindezentrum Sankt Josef, Berger Str. 135

18. Januar Donnerstag

Remake. Frankfurter Frauenfilmtage Tambaku Chaakila Oob Ali (Tobacco Embers)

(IND 1982, Regie, Produktion: Yugantar, marathi OV mit engl.UT)

Dieser Film dokumentiert eine der größten Arbeiter*innenbewegungen der damaligen Zeit – eine Initialzündung zur Bildung von Gewerkschaften in ganz Indien. Im Geiste der Mobilisierung linker Arbeiter*innen und der Frauenbewegung verbrachte das Yugantar-Kollektiv vier Monate mit Arbeiterinnen einer Tabakfabrik in Nipani, ließ sich von den ausbeuterischen Arbeitsbedingungen erzählen und diskutierte Strategien der gewerkschaftlichen Organisation. Das Team überließ es den Arbeiterinnen,

was, wann und wie dokumentiert werden sollte und entwickelte auf Grundlage ihrer Erzählungen ein loses Skript. Yugantars Bekenntnis zur Komplexität politischer Freundschaft und Solidarität resultierte in einer damals wegweisenden Art des kollaborativen Filmemachens mit groß angelegten Re-Enactments und einem Voice-Over als vielstimmiges Zeugnis. Zum ersten Mal waren Frauen der indischen Arbeiter*innenklasse auf der Leinwand zu sehen, wie sie ihre Stimme gegen die Herrschenden erhoben. Ein kraftvolles Beispiel des feministischen Dritten Kinos.

Wir halten den Betrieb besetzt. Die Zementwerker in Erwitte

(BRD 1975/76, Regie: Edith Marcello, ehem. Schmidt, David Wittenberg, dt. OV) Am 10. März 1975 wurde in der westfälischen Kleinstadt Erwitte Arbeitskämpfgeschichte geschrieben: Beschäftigte des ansässigen Zementwerkes Seibel & Söhne besetzten angesichts drohender Entlassungen das Werk – es war eine der ersten Betriebsbesetzungen in der Geschichte der BRD. Die Besetzung führte in den folgenden Monaten und Jahren zu einer Prozesslawine, denn bürgerliche Eigentumsrechte wurden in Frage gestellt. Edith Marcello und David Wittenberg dokumentierten diesen Arbeitskämpf in enger Zusammenarbeit mit den Beschäftigten und ihren Familien; der Konflikt initiierte eine starke Politisierung der Ehefrauen der Zementwerker, die begannen, ihre traditionellen Rollen zu hinterfragen. 20.15 Uhr, Studierendenhaus, Mertonstr. 26

19. Januar Freitag

„Vernichtung durch Arbeit“ – Konzentrationslager im Taunus

Vorgestellt werden die Ergebnisse intensiver Quellenforschung in deutschen, britischen, israelischen und amerikanischen Archiven über Orte im Taunus, die im Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle spielten. Im Einzelnen wird berichtet über das KZ-Außenlager „Tannenwald“ neben Schloss Kransberg, weiterhin über das KZ-Außenlager Merzhausen auf dem ehemaligen Flugplatz des Führerhauptquartiers (SS-Sonderlager/KZ Hinzert im Hunsrück) und über das KZ-Außenlager Hundstadt. Arbeit und Leben (DGB/VHS) Hochtaunus, Anmeldungen: Tel.: 06171/5848-0, www.vhs-hochtaunus.de) 19 Uhr, Alte Post, Oberhöchstadter Str. 5, Oberursel